

höflicher Aufzug durch das Parquet über die Bühne hinweg weht.

Das Lustspiel verlegte Alle in die heiterste Stimmung, lebhafter Applaus folgte dem frischen Spiele der Darsteller. Es ist ein unterhaltendes Stück, die Handlung aus dem Leben herausgegriffen, und hin und wieder ein wenig Uebertreibung als pikante Saure darüber gegossen. Viel nachzudenken giebt es eben nicht, man hat Zeit genug, sich gründlich zu amüsiren, was schließlich bei einem Lustspiel doch die Hauptsache ist. — Ein etwas leichtlebiger Schwiegersohn, ein leichtfertiger Schwiegersohn mit einer sparsamen, häuslichen Frau, ein solch, etwas ängstlicher Geschäftspompagnon, dessen Ehegemahl in bedeutendem Grade kostspielige Vergnügungen liebt, ein Lohndiener, welcher jeden nur möglichen Auftrag unter jeder Bedingung ausführt, ein paar hehrätselnde Mädchen, die betreffenden Herren dazu, sowie verschiedene Dienstmädchen, das sind so im Großen und Ganzen die handelnden Personen des Lustspiels.

Herr Reichert war in der Donvibrantrolle des leichtlebigen Kaufmanns Felix Stein wieder einmal vorzüglich, was wir gern hiermit rückhaltlos anerkennen; Frä. Kaufhold bot als Frau Stein ganz das Bild einer hübschen, geistigen und forschenden Hausfrau, die, ohne fatale Gardineneinrichtungen zu halten, ihren Mann auf solide Wege zu bringen sucht, dabei opferwillig im Unglücke ist und schließlich, durch Fügigkeit bei ihrer Mutter, Helferin in der Noth wird. Herr Normann spielte den etwas ängstlich angelegten Kompagnon Silber, welchem von seinem Geschäftsführer alle Komptoirarbeiten und Sorgen aufgebürdet werden, mit Gehälf, Fräulein Winkler die Rolle der vernünftigen- und fürsichtigen Frau Hilbert mit Frische und Behaglichkeit. Herr Wirtz war in seiner art und für sich sehr dankbaren Rolle als Lohndiener Pfeffermann wohl am Platze und hatte stets die Lächer auf seiner Seite, ebenso Fräulein v. Hasling, welche sich diesmal als Klein Wittke so etwas Kappfelles in ihrem Habitus zugelegt hatte. Weniger gut gefielen uns die Damen Frä. Randow (Ela Brande) und Frä. Schön (Grete Dorn) in ihrem Zusammenspiel. Beide sprachen vielfach zu rasch und wurden dadurch unverständlich. Der himmelan stürmende Hut von Fräulein Ela war ebenfalls nicht dazu angeht, uns Gefallen abzuwenden zu können, auch war einmal die Fügigkeit beim Sitzen auf dem Divan geradezu unfaßlich. Die Herren Alexmann (Paul Großer, Schriftsteller) und Egon (Mar Kornelius) wurden ihren Rollen würdevoll gerecht und geführt namentlich ersterem volles Lob. Herr Plafste zeichnete den Rentier Dorn mit seinen noblen Passionen ganz prächtig. Frä. Riombé brachte die kluge und energische, dabei im Grunde gutberzige Frau Adelheid Dorn sehr aufgezeigt zur vorzüglichsten Geltung. Daß das Stück allseitig gefiel, bewies, wie schon erwähnt, sowohl die heitere Stimmung des Publikums, sowie der vielhändig und gern gesperrte Applaus. B.

Provinz und Nachbarstaaten.

— Im IV. Quartal haben nach abgelegter Prüfung nachbenannte praktische Ärzte in der Provinz Sachsen das Fugigkeitsexamen zur Verwaltung einer Hippokratie erhalten: Dr. Heinrich August Daring aus Käsen, Regierungsbezirk Merseburg, Dr. Georg Richard von Gäte aus Wittenberg, Regierungsbezirk Merseburg.

— Die am 17. d. Mts. ausgegebenen Amtsblätter der Regierungen unserer Provinz enthalten eine Bekanntmachung des Landesdirektors, wonach das Provinzial-Stipendium zum Besuche des königlichen Instituts für Kirchenmusik zu Berlin im Betrage von 600 M. zum 1. April 1882 frei wird. Bewerbungen sind bis

Am nächsten Tag gab man sich mit einer fremden Hünerfamilie am Dorfsitz Gesellschaft. Die fremde Hünerfamilie war sehr gebildet, da sollte das Kucklein, das Philosoph und Genie war, glänzen.

Man waren sie eben zusammengekommen und hatten sich zugehört und ihre Kinder vorgelesen. Es waren sehr vornehme Hüner dabei aus fernem Ländern und so mußte das Kucklein erzählen, was es über die Welt dachte, was es von andern und besonders was es von sich dachte und was wir alles schon wissen.

Und da es den Fremden sehr schmeichelte, so gefiel es allgemein.

Nur ein allerzweites Huhn sagte, es sei Geschwätz, aber es stand mit seiner Meinung ganz allein da, denn es hatte ja den Pips, das arme Huhn.

Und das Kucklein trant mit den Fremden, vornehmigen Hühne Weidenschaft, aber mit seiner eigenen Mutter trant es nicht.

Man muß etwas auf sich halten," sagte es, und die Mutter plusterte sich vor Stolz ganz auf.

Nun trant sie alle auf gegenseitige Fremdschaft im Dorfsitzhause, und da bemerkte das Kucklein ein Pferd, das in die Schwemme geritten wurde.

Es schämte es sich, zu fragen, denn es wollte alles von selbst wissen, aber die Neugierde war zu groß und so fragte es doch.

„Was ist das?“
„Das ist ein Pferd," sagte die Glucke, die die Mutter war.
„Nicht wahr, ein sonderbarer Geschwätz, sich im Wasser herumzuwälzen?"

„Wie Sie nur so vernünftig sprechen können," rief das Kucklein.
„Sehen Sie nicht, wie es gern heraus möchte. Es steht noch im Ei, es möchte aus der Schale, sehen Sie nicht, wie es dagegen bricht, ganz so wie ich. Aber es kann nicht heraus, es hat nicht so viel Kraft wie ich."

„Gluck, daran haben wir wirklich noch nicht gedacht," sagten alle Dicken, nein, wie Sie klug sind, Sie sind der Stolz des Hofes."

„Ich will ihm helfen, ich fühle, wie ich mich in ihm verliebe, ja ich bin wirklich schon ganz verliebt. Und nun muß ich hinüber."

zum 1. Februar an den Landesdirektor in Merseburg einzuliefern.

— Den Eisenbahn- und Betriebs-Inspektoren Schucht und Stalmeit in Magdeburg ist der Charakter als Bauath verliehen worden.

Magdeburg, 27. Dezember. Unserem am 31. d. M. aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeister Hasselbach wurde Sonnabend von einer aus den Herren Bürgermeister Böttcher, Stadthalter Stadtrath Baensch und Stadtrathverordnetenvorsteher Generaldirektor Klemmman bestehenden Deputation das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Magdeburg überreicht. Der Vorkant dieses Schriftstückes ist laut „Magd. Z." folgender:

Wir, Magistrat und Stadtrath, beehrten und bekamen hierdurch, daß wir dem mit dem 31. Dezember d. Js. nach 30jähriger reichgelegener Tätigkeit aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeister, Ritter hoher Orden, Herrn Doer-Regierungsrath a. D. Karl Gustav Friedrich Hasselbach in dankbarer Anerkennung seiner ausgezeichneten Wirksamkeit an der Spitze der Verwaltung und der großen Verdienste, welche er sich um unser Gemeinwesen erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der alten Stadt Magdeburg verliehen haben.

So geschah und vollzogen auf dem Rathhause der Stadt Magdeburg am 28. November 1881.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Die Stadtrathordnen der Stadt Magdeburg.

Nordhausen, 22. Dezember. Der bisherige Sprecher der freireligiösen Gemeinde, Eduard Volker, hat nach 35jähriger Wirksamkeit seine Stellung aufgegeben und sich nach Wehringen in Baden begeben, wo er den Abend seines Lebens nur der Pflege seiner sehr angelegten Gesundheitsgewinnung, in ländlicher Ruhe zu verbringen gedenkt.

1. Gönnern, 25. Dezember. Nach dem Vormittagsdienst war in hiesiger Kirche noch eine erhabene Feier. Der hier verstorbenen Buchhändler Herr Adelbert Köstler hat unserer Stadt 6000 M. zu einer Augias-Therapie-Adelbert-Köster-Stiftung testamentarisch vermacht. Die Zinsen von dem Kapital fließen stets am 1. Feiertag an hiesige arme, würdige Einwohner vertheilt werden. Solches geschah heute. Herr Superintendent Großmann hat eine herliche Ansprache, worin er das eben Gesagte ehrend gedachte. Circa 25 Personen wurde eine Weihnachtstafel bereitet und an je eine Person 10—20 M. vertheilt.

Universitäts-Nachrichten.

— Wie die „Post. Ztg." erfährt, hat der zeitige Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Biernier, die kaiserliche Hofkapelle an das Schwarze Brett schlagen lassen.

Hann. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt im Winter-Semester 875. Die theologisch-theologische Fakultät zählt Preußen 44, Nicht-Preußen 1, zusammen 45. Die evangelisch-theologische Fakultät zählt Preußen 56, Nicht-Preußen 8, zusammen 64. Die juristische Fakultät zählt Preußen 29, Nicht-Preußen 22, zusammen 51. Die medizinische Fakultät zählt Preußen 140, Nicht-Preußen 12, zusammen 152. Die philosophische Fakultät zählt: a. Preußen mit dem Zeugnis der Reife 270, b. Preußen ohne Zeugnis der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. Oktober 1879 45, Preußen 215, c. Nicht-Preußen 48, zusammen 363, Gesamtzahl 875. Außer den immatriculirten Studirenden befinden die hiesige Universität als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt, mit spezieller Genehmigung des Rektors 39. Es nehmen mithin an den Vorlesungen überhaupt 914.

Und damit wollte es in den Teich springen, aber alle hielten es zurück und warnten vor dem Wasser, das keines Nudens freudig sei. Aber je mehr sie warnten, je hitziger wurde das Kucklein.

„Sehen Sie denn nicht, wie die dumme Ente schwimmt! Und ich bin keine dumme Ente, das bitte ich zu bedenken. Ich muß hinüber und ihm helfen, ich bin verliebt. Und das überlegen Sie sich!"

Alle Hühner gluckten, und der fremde Hahn wurde sogar grob, denn er meinte sich das erlauben zu können, weil das Kucklein mit ihm Weidenschaft getramen.

Und nun thue ich Ihnen erst recht nicht zu Gefalle, schierte das Kucklein, denn nun heißt es ihn nicht mehr für werth, daß es ihn nicht. Sie ärgern sich nur, daß ich mehr bin als Sie, und daß ich mich nicht in Sie verliebt habe. Ja, Sie wären eben der Reckel! Ich will Ihnen zeigen, was ich kann, nun werde ich segeln, das ist vornehmer."

Und damit hüpfte es auf ein Stück Papier, das auf dem Wasser lag.

„Nun segle ich und sie bleibn!" rief es.

„Hums!" sagte da das Papier und sank unter, und das Kucklein sank mit und rief kläglich! Schiep! Schiep! bis es — ja es hilft nichts, das Kucklein ertrant wirklich, obgleich es ein Genie war.

Da lag es nun im Wasser, und der fremde Hahn pickte das Kucklein heraus, das früher ein Genie gewesen war, aber jetzt ein tobes Genie war.

Und alle Hühner weinten und gluckten heute eine Stunde länger, als sonst, dann trennten sie sich. Diesmal ohne sich zu zanken, und daran war nur das tobe Kucklein schuld, denn darüber waren sie alle einig: Es war ein großer Philosoph, ein bedeutendes Genie gewesen, es hatte sich schon am dritten Tag, nachdem es aus dem Ei gekrochen war, in ein Pferd verliebt, und hätte sogar noch schwimmen gelernt, wenn es nicht zufällig ins Wasser gefallen wäre.

Nur ein einziges armes Huhn, das den Pips hatte, glaubte das nicht, alle andern glaubten es.

Und so geht es immer auf der Welt.

Seht, da war Morral in der Gesellschaft!

Königsberg. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt im Winter-Semester 836. Die theologische Fakultät zählt: Preußen 101, Nicht-Preußen 165. Die medizinische Fakultät zählt: Preußen 157, Nicht-Preußen 17, zusammen 174. Die philosophische Fakultät zählt: a. Preußen mit dem Zeugnis der Reife 359, b. Preußen ohne Zeugnis der Reife gemäß § 3 der Vorschriften für Studirende der Landesuniversitäten 10 vom 1. Oktober 1879 27, zusammen 386, c. Nicht-Preußen 10, zusammen 396. Gesamtzahl der Studirenden 836. Außer diesen immatriculirten Studirenden befinden die hiesige Universität als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt, mit spezieller Genehmigung des zeitigen Prorektors 8. Es nehmen mithin an den Vorlesungen überhaupt 844.

Kunst und Wissenschaft.

München, 27. Dezember. Bildhauer Wagnüller, Professor der Akademie, ist gestorben.

Bermittlertes.

— Das Polizei-Telephon in Chicago. Die Stadt Chicago betrachtet die telegraphischen und telephonischen Einrichtungen als einen wesentlichen Theil des Polizei-Systems. Sie besetzt dadurch, einerseits die Schnelligkeit und Wirksamkeit der polizeilichen Hilfe in dringenden Fällen zu vergrößern und andererseits die Anzahl der Patrouillen und die Kosten zu verringern, welche das nötige große Personal verursacht. Um bestimmen und passend gewählten Punkten jedes Bezirkes sind nämlich Polizeiposten errichtet; bei denselben befinden sich 1 Wagen, 1 Pferd und 3 Mann in steter Bereitschaft. Der Wagen führt eine Wank, Decken und die nöthigensten Geräthschaften, um eine frange oder verunmuthete Nacht, beziehungsweise ein verloren gegangenes Kind mitzunehmen und für sie zu sorgen, Verbrecher festzunehmen u. dgl. Diese Polizeiposten stehen in telephonischer Verbindung mit öffentlichen Alarmstationen, welche Schilderhäuser gleichen und längs der Straßen in entsprechender Entfernung vertheilt sind. Diese Wächterhäuser sind groß genug, um einen Menschen aufzunehmen und ihn bei Gelegenheit als Zuschauer zu dienen. Die Alarmstationen werden mittels Schlüssel geöffnet, welche man an alle angesehenen Bürger, sowie an die Schulleute ausgiebt. Um Mißbrauch zu verhindern, sind die Schlüssel so eingerichtet, daß man den Schlüssel nicht mehr herausgeben kann, wenn er in das Schloß gefickt ist: es kann dies nur die Polizei. Jeder Schlüssel ist mit einer Nummer bezeichnet und dadurch wird jederzeit die Person bekannt, welche das Alarmhaus geöffnet und das Signal zum Vorbeiziehen der Polizei gegeben hat. Befindet sich der wachhabende Schutzmann in der Nähe des Alarmhauses, so öffnet er dasselbe und spricht mit Hilfe des darin enthaltenen Fernsprechers mit dem nächsten Polizeiposten. Ist das Alarmhaus durch einen Bürger geöffnet worden, so ruft er die Polizei mit einem Zeiger-Apparate herbei. Dieser Apparat gestattet 11 verschiedene Zeichen (1. Polizeiwagen, 2. Diebe, 3. Gewaltthat, 4. Aufstand, 5. Verurtheile, 6. Mörder, 7. Unfall, 8. Einbruch, 9. Streit, 10. Rettungsprüfung, 11. Brand) nach der Centralstelle zu geben, indem man den Zeiger auf das entsprechende Zeichen einstellt. Um ein Zeichen zu geben, stellt der Rufende den Zeiger auf das entsprechende Signal und drückt die an der rechten Seite des Apparats befindliche Kurbel nieder. Riß er dieselbe los, so telegraphirt der Apparat dem Polizeiposten die Nummer des rufenden Postens und das entsprechende Zeichen auf einem gewöhnlichen Morse-Apparate mit Selbstauslösung. Der diensthabende Schutzmann kann sich telephonisch mit dem Polizeiposten seines Bezirkes verbinden. Das Kuckleinplätzchen des Senders befindet sich mit unter Verschluss, und zwar liegt es gerade dem Munde gegenüber, wenn der Kasten geöffnet ist. Jede Stunde oder jede halbe Stunde kommt der Dienst-Offizier auf eine Alarmstation und berichtet dem Polizeiposten seines Bezirkes durch das Telephon, was der Dienst sehr vereinfacht und erleichtert. Der Kommandant des Postens kann hiernach seinen Dienst ohne Störung anordnen. Auch in Privatwohnungen und Geschäftsräumen können Klackern mit gleichen Signalen, mit oder ohne Fernsprechvorrichtung, aufgestellt werden. In letzterem Falle werden die Zeichen auf einem Zeiger-Telephon gegeben wie für die Alarmposten. Der Polizeiposten besitzt einen unter Ziegel befindlichen Schlüssel zur Wohnung eines jeden Abonnenten. Wird in der Nacht ein Signal gegeben, z. B. bei einem Diebstahl mit Einbruch, so begiebt sich der Schutzmann mit dem betreffenden Schlüssel zu dem rufenden Abonnenten, um rasch den Dieb festzunehmen. Chicago besitzt gegenwärtig etwa hundert Alarmstationen; man will sie jedoch in nächster Zeit verdoppeln.

— (Operation der Schweizer „Stammischen Zwillinge.") Im Kanton Bern war, wie wir seiner Zeit mittheilten, im Juni d. 3. ein weibliches Zwillingpaar geboren worden, das durch einen breiten Stiel von etwa 8 Centimeter Länge und 25 Centimeter Umfang, der von der unteren Spitze des Brustbeins bis zu dem gemeinsamen Nabel reicht, verbunden war. Die Mädchen wogen an ihrem dritten Lebensstage 7 Kilogramm. Da die Mutter sie nicht selbst nähren konnte, so erhielten sie künstlich. Ende Juli erkrankte das eine Mädchen, dem man den Namen Adele gegeben hatte, an erheblichen Verdauungsstörungen, soß elend aus und starb unaufhörlich, während das andere, Namens Marie, recht gut schlief und sich eines verfallensmäßigen Wohlbestehens erfreute. Das Leiden Adeles nahm immer mehr zu und auch die kräftigere Schwester Marie wurde in Folge der ungenügenden Ernährung in arge Mitleidenchaft gezogen. Um deren Leben zu erhalten, blieb als einziger Ausweg die Trennung der Zwillinge, während Adele wegen vorgeschrittener Lebensschwäche bereits aufgegeben wurde. Die Operation wurde von Professor Dugation unter Assisenz mehrerer Ärzte vorgenommen mit unglücklichem Erfolge. Es ergab sich, daß beide Lebern zusammengewachsen und eine Durchtrennung

derfelben unvermeidlich war. Abels farb noch am felben Tage an Erfröpfung und die Obduktion ergab bei ihr Tuberkulose. Marie farb zwei Tage nach der Operation an der in Folge derfelben entftandenen Leberentzündung. **Bremerviertel, 27. Dezember.** Der am 24. ds. Mts. im neuen Hafen gefundene Dampfer „Braunfchweig“ ift leer gepumpt und wieder flott gemacht worden.

Die **Dresdner Schneiderei** begeht in diefen Tagen für 400jähriges Jubiläum und zwar auf Grund einer Befähigungsurkunde vom 22. Dezember 1481. Anläßlich diefes Ereigniffes ift eine Gefchichte der genannten Zunft erfchienen, aus welcher wir als Kuriofum nachfolgend eine Schneiderei noch älteren Datums als jene Urkunde mittheilen. Diefelbe lautet wörtlich: „Anno domini etc. XXVII. (1427)“

Registrum von der herrn wegin vnd des ganzen rathis habe ich Peter synder geerbt vnd angehoiben in dem sebin vnd ewenzwanzigsten jare bey er Nicklos Tirman die czejt burgermeister.

Item czum irstin Hanus narren 1 rock gemacht das lon II gr.

Sommeregant den knechtin: Item Hanus von der Czhrin 1 jope das lon III gr. — Item Martin Seber 1 jope III gr. — Item Franzen 1 jope III gr. — Item Hans Voitelender 1 jope III gr. — Item XII gr. vor Lymat. — Item Hanus von der Czhrin 1 mantil III gr. — Item Martin Seber III gr. — Item Franzen III gr. — Item Voitelender ut supra III gr. — Item dem buchsenmeister 1 mantil III gr.

Summa das sommeregant XLVIII gr. Sequitur winteregant.

Winthergewant ut supra das jar: Item Hanus von der Czhrin 1 jope das lon III gr. — Item Martin Sebr 1 behemische jope VIII gr. — Item Franzen 1 jope III gr. — Item Voitelender 1 jope III gr. — Item XII gr. vor Lymat. — Item Hanus von der Czhrin gewant III gr. — Item Martin Seber III gr. — Item Franzen III gr. — Item Voitelender III gr. — Item dem haussmann II gr. — Item dem boten II gr.

Summa das winteregant LII gr. Summa das jar prima I schock vnd XLI gr. Sodann heift es am Schluß einer Rechnung aus dem Jahre 1434:

Summa summarum die acht jare nach enander aller schuld XVII schock vnd XXXVI gr. Am donstage nach crucis exaltacionis anno CCCCXXXIII (16. September 1434) hat man गरेको mit Petir synder blibt em die stad schuldig XII schock LII gr. vngelossen dis jar by Radeberge.“

Weitere Einblicke in die Verhältnisse der Zunft jener Zeit, auch gegenüber der städtischen Behörde, giebt eine Urkunde vom 17. März 1469, die aus dem älteren Privilegien-Buche des Ratharchives stammt und worin der Rath zu Dresden die Maßregeln der Schneider feststellt. Das Schriftstück lautet: „Am Freitag nach Laetare anno ut supra ist durch den rat beschloffen, das die Snyder hinfort zu lon nemen sollen von einer joppen 4 schwertgroßen, von menteln und voden von iglichem lude 3 gr., von einem par Hosen, die zweifach sind, 2 gr., alles wergeld aber ire virdirung.“

Wärzburg, 23. Dezember. Die „Wärzburger“ berichtet: Gestern Mittag wurde der jetzige Kaiser des Franzenreichs unterm Rothem Kreuz, der quiescirt Professor V. Paupertz, gegen den bereits seit Kurzem Untersuchung wegen Unterschlagung im Gang ist, verhaftet und in die Krotzwelle abgeführt. Die unterschlagene Summe, die übrigens sofort nach der Konstitution des Defizits gedeckt wurde, soll 16000 M. betragen. Sein Mandat zum Landtage, in dem er der liberalen Partei angehört, hatte Herr Paupertz bereits niedergelegt.

Der pariser Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, in das Budget von 1882 die Summe von 300000 Frs. als Subvention für ein in Paris zu errichtendes vollständiges Opernhaus (opéra populaire, d. i. eine Oper zu ermäßigten Preisen, welche auch den niederen Ständen zugänglich wäre) einzustellen.

Theodor Wachtel ist dieser Tage auf der Treppe seiner „Villa Pauline“ in Wiesbaden ausgeglitten und beratt gefürzt, daß er einige Zeit denkwürdig lag. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß nur eine starke Kontusion auf der linken Seite durch den Fall verursacht worden ist. In Folge dessen mußte das linke Bein bandagirt werden.

Eine furchtbare Panik entfiand, wie wachsender Blätter berichten, kürzlich in der ehemaligen Bernhardskirche zu Prasnitz, als plötzlich der Ruf „Feuer“ erscholl. Alles stürzte zur Thür hin. Dadurch entfiand ein starkes Gedränge, in welchem acht Menschen um's Leben kamen und eine noch weit größere Zahl mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Veranlassung zu dem Rufe „Feuer“ hatte ein Licht gegeben, welches von einem der bei der Prozession Theilnehmigen so unvorsichtig getragen worden war, das auch ein nahestehende Dame Feuer fing.

Berlin, 26. Dezember. Der Brand des Ringtheaters in Wien wird auch für die gesellschaftlichen Beziehungen Berlins eine unerwartete Folge haben. Den Centralpunkt der Winterfession bilden in Berlin bekanntlich die Subskriptionsbälle, diese werden in diesem Jahre nicht abgehalten werden. Der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Herr v. Hülsen, hat es für bedenklich gehalten, fernershin die 2000 bis 3000 Personen, welche an jenen Bällen Theil zu nehmen pflegen, in einem Raume aufzunehmen, zu dem nur zwei verhältnißmäßig kleine Eingänge führen und in dem sich eine größere Anzahl von Kronleuchtern u. s. befindet, die nur vorläufig für diesen Abend angebracht sind. Diefen Vorstellungen Rechnung tragend, hat der Kaiser von der Abhaltung der Subskriptionsbälle Abstand genommen.

Durch die stattgehabte Sektion des im Zoologischen Garten in Breslau verendeten Straßengeflüßes ist amtlich festgestellt worden, daß derselbe nicht an Kinderpest, sondern an einem anderen Leiden zu Grunde gegangen ist. Drobem wird die angeordnete theilweise Sperre des Gartens, die völlige Desinfektion und weitere polizeiliche Observation des Stalles, sowie das Verbot der Vieh-Ausfuhr von Breslau der Sicherheit wegen noch aufrecht erhalten.

Im Leipziger Tageblatt wird bezüglich der Verlegung des Wohnsitzes des Papies ein seltsamer Vorschlag gemacht. Der Papi geht nach Jerusalem. Hierzu wird zunächst dessen Zustimmung eingeholt, ist diese eingegangen, so treten Verhandlungen der Großmächte ein, welche von denselben die Verhandlungen mit der Türkei, wegen Abtretung eines Stück Areal von 1—4 □ Meilen, in nächster Nähe von Jerusalem gelegen, führen soll. (Deutschland, England). Das Areal wird mit allen Souveränitätsrechten abgetreten. Italien baut für den Papi und seine Kardinäle auf dem abgetretenen Areal einen Palast und tauscht den Palast und etwa andere noch vorhandene Schlösser des Papies ein, übernimmt die Umgestaltung. Die Straße von Safa nach Jerusalem wird entweder freie Tappentstraße, auf welcher die Großmächte die Infanterieabteilung und den Sicherheitsdienst übernehmen bis nach Jerusalem, oder die Türkei kann dieselbe unter ein gewisses Verhältniß abtreten, 1—2 Meilen breit, damit der Sicherheitsdienst gehörig gehandhabt werden kann, zu welchem Zweck militärische Besatzung in bestimmten Entfernungen auf der Straße angelegt werden. Damit der Papi und überhaupt die Bevölkerung, welche sich auf dem von der Türkei mit allen Hoheitsrechten abzutretenden Areal befindet, gehörig geschützt werden kann, werden auf derselben einige starke Forts angelegt. Die Besatzung liefern die europäischen Staaten nach ihrer Einwohnerzahl, dieselbe entfällt eine Uniform und einen Kommandanten, denselben stellen die Großmächte, wechselt alle Jahr nach einer festzulegenden Reihenfolge, die anderen Vorkommandanten der Großmächte bilden in Jerusalem einen Art Betrach, Generalstab, so daß der Kommandant nicht machen kann, was er will. Gleichzeitig wird dafelbst eine Hochschule für Theologie gegründet, in welcher alle christlichen Konfessionen vertreten. Bei Neu-Jerusalem auf 1—4 □ Meilen großen Raum besetzt, durch einige Forts geschützt, so wird Neu-Jerusalem der Zufluchtsort vieler Christen in Palästina und Syrien werden können, so die Katastrophe in der Türkei und mit dieser ein möglicher Weise beabsichtigtes Blutbad gegen die Christen in Aussicht gestellt. Von dieser festen Stellung aus würde die Macht der Türkei gespalten, gelähmt; dem muslimännischen Fanatismus ein Ziel angelegt.

In Großschänau zeichnen sich eine Anzahl Fortbildungsschüler durch Ungehörigkeit und Unzucht aus. Obwohl ihnen der Besuch der Wirthshäuser untersagt ist, haben sie doch einen Kneipverein gebildet. Neulich ist es jedoch gelungen, die saubere Gesellschaft aufzuheben und ihre Kasse mit einem Bestande von ca. 20 M. theilweise in Beschlag zu nehmen.

Aus einer holländischen Garnison sind am 14. Dezember drei Kavalleristen mit ihren Pferden, nachdem sie zuvor ihre Uniform mit einem Civilanzug vertauscht hatten, desertirt und nach Weisfalen geflohen. Einer von diesen ist am 16. d., wie die Wattenfch. Ztg. berichtet, am Bahnhof in Seele verhaftet, die beiden andern und die drei Pferde sind noch nicht ermittelt.

Preise für Autographen. Bei einer kürzlich in London stattgehabten Versteigerung einer Sammlung seltener und interessanter Autographen ward ein von Martin Luther unterzeichnetes Dokument mit 4 Guineen bezahlt; für eine Unterschrift der Königin Victoria 1 Pfund. 11 Sch.; für einen Brief Lord Byron's 3 Guineen; für einen von Oliver Cromwell unterzeichneten Befehl die gleiche Summe und für einen Brief Benjamin Franklin's, datirt Passy 1778, 2 Pfund. 13 Sch.

Die Wäscherinnen von Paris und Umgegend haben die Arbeit niedergelegt. Mehrere Wäschanstalten der Umgegend ließen infolge dieser Arbeiterinnen aus der Provinz kommen. Die Polizei mußte Maßregeln ergreifen, um Schlägerinnen zwischen den fremden und den einheimischen Wäscherinnen zu verhindern. Der jetzt bereits über sechs Monate währende Streik der Zimmerleute und Bretschneider dauert fort. Diefelben haben beschloffen, die Arbeit erst dann aufzunehmen, wenn die Meister ihre Bedingungen erfüllen. An Geld fehlt es ihnen nicht, da sie ziemlich bedeutende Summen aus dem Auslande erhalten. Viele dieser Arbeiter haben sich in die Provinz begeben. Die Baumtechniker und Meister helfen sich dadurch, daß sie sich Arbeiter aus Belgien, der Schweiz und auch aus Deutschland kommen lassen.

- Amtl. Verkaufsstellen für Polvereisigen zc. bestehen:**
- 1) beim Kaufmann Herrn C. S. Bierling, Leipzigerstraße 27.
 - 2) bei den Kaufleuten Hrn. Steinbreder & Jander, Leipzigerstr. 1.
 - 3) beim Kaufmann Herrn Th. Sade, Königstraße 16.
 - 4) W. Maritz, gr. Steinstraße 53.
 - 5) - - - L. G. Beck (in Firma Ernst Voigt), gr. Klausstraße 22.
 - 6) - - - C. G. Köhlig, Schmeitzstraße 43.
 - 7) - - - Ernst Deuer, Dorenstraße 5.
 - 8) - - - S. W. Schneider, Dorenstraße 13.
 - 9) - - - Julius Grunberg, gr. Weichstraße 39.
 - 10) - - - A. Penne, Leipzigerstraße 77.
 - 11) - - - Otto Ballas, Sophienstraße 8.
 - 12) - - - Ad. Glaw, an der Moritzkirche 1.
 - 13) - - - Bernhard Pfeiffer, Dorenstraße 41.
 - 14) - - - Otto Greger, Dorenstraße 11.
 - 15) - - - Heinrich Stabe, gr. Steinstraße 36.
 - 16) - - - Georg Schulte, Poststraße 12.
 - 17) - - - S. Ventner (in Firma J. Neumann-Berlin), Gießstraße 3, Königstraße 68, und Magdeburgerstraße 40.
 - 18) - - - C. Matthes, Steinstraße 6.
 - 19) - - - Albert Schmidt, Dorenstraße 8.
 - 20) - - - Ferd. Richter, gr. Steinstraße 18.
 - 21) - - - Andr. aus Sude, gr. Wallstraße 29.
 - 22) - - - C. Sammelmann, Klausstraße 3.
 - 23) - - - Otto v. Preiser, Karlstraße 15.
 - 24) - - - Polamentier Herrn J. C. Franke, Dorenstraße 4.
 - 25) - - - Buchbinder Herrn C. D. Bürger, gr. Steinstraße 14.

- Im Landbestellbezirk sind deren eingerichtet:**
- 1) bei Herrn Gattwirth Vogel n. Syn. C. Reide in Bölan,
 - 2) - - - C. Schmalz in Pöfenberg,
 - 3) - - - G. Köppe in Niesleben,
 - 4) - - - G. Hartloff in Ketzin,
 - 5) - - - Ludwig Kramer in Sremitz,
 - 6) - - - Friedrich Nächstalt in Nieslau.
 - 7) - - - Franz Kömiche in Wadstede bei Nienberg.
 - 8) - - - Gattwirth Steinmiller in Wörl bei Zeigau.
 - 9) - - - Götlich Engel in Dieftau.
 - 10) - - - Gustav Nitzel in Rautensand bei Rechtitz.
 - 11) - - - Gattwirth Engel in Gölchen.

- In Giebiendstein bestehen folgende Verkaufsstellen:**
- 1) beim Kaufmann Herrn C. Bögel, Trothastraße 25a.
 - 2) - - - Ed. Seuer, Reithstraße 36.
 - 3) - - - F. C. Schirbe, gr. Götzenstraße 1a.
 - 4) - - - Walter Herrn H. Hoffmann, Burgstraße 15.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Abgang						Ankunft					
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁵	11 ²⁵	12 ¹⁵	3 ³⁰	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
Breslau via Sorau-Sagan	8	10 ¹⁵	11 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	10 ¹⁵	11 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
Bitterf.-Berl.	8 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
Leipzig	5 ⁴⁵	9 ¹⁰	10 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
Magdeburg	5 ⁴⁵	9 ¹⁰	10 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
North-Cass.	5 ⁴⁵	9 ¹⁰	10 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵
Thüringen	5 ⁴⁵	9 ¹⁰	10 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	7 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵

a) Nur bis Finsterwalle. b) Nur bis Lohndolde. c) Nur bis Nordhausen.

Vorträge zum Besten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Durch die gütige Bereitwilligkeit einiger unermüdeten befreundeter Herren sind wir auch in diesem Winter in den Stand gesetzt, einen Cyclus von sechs Vorträgen zum Besten des Vereins zu veranstalten. Diefelben werden die bisher im Saale der Volkshochschule je an einem Donnerstag Abend um 6 Uhr gehalten werden:

Am 5. Januar Herr Professor Dr. A. Müller: „Die Vertheilung der Wohlthat.“

Am 19. Januar Herr Geh.-R. Graf, Dr. Knoblauch: „Das Wesen der Tugend.“

Am 2. Februar Herr Direktor Dr. Fried: „Das Wesen der Sünde.“

Am 16. Februar Herr Dr. J. Schmidt: „Kochkunst und Tafelreden der Alten.“

Am 2. März Herr Pastor Dr. Schimmer in Schloß-Neudorf, vorher in Smyrna: „Acht Tage im Innern Klein-Asiens.“

Am 16. März Herr Landgerichtsrath Dr. Thimmel: „Wir hoffen, daß diese Vorträge auch in diesem Jahre wieder einen zahlreichen Zuspruch veranlassen werden, und haben nach reiflicher Erwägung davon Abstand genommen, den äußerst niedrigen Preis von 3 M. für alle sechs Vorträge zu erhöhen, damit der Besuch derselben keinem der bisherigen Zuhörer erschwert werde, vielmehr noch recht viele neue Theilnehmer gewonnen werden möchten.“

Bonnememoriasten sind durch unsern Verein Weidlich, an der Halle 5, und in der Buchhandlung von Schröder & Simon, Marktplatz 23, zu haben, in letztgenannter werden auch Tageskarten für jeden einzelnen Vortrag zu 1 M. ausgegeben.

Mittheilung den geehrten Herren, welche unsern Vereine so große Dienste bringen, der schöne Lohn eines zahlreichen Auditoriums und eines reichen Ertrages für die Zwecke unseres Vereins, den Armen und Kranken unserer Stadt zu dienen, nicht fehlen.

Halle, im Dezember 1881.
Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.
Wächter, derg. Vorsteher.

Beiter-Bericht.

Datum	Barometer	Thermometer	Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Witterung
27. Dez. 9 Uhr	341,1	+2,0	+0,2	2,03	84,6	— SW.
10 Uhr	341,3	+1,2	-0,0	2,02	90,6	+0,5 —
28. Dez. 8 Uhr	341,3	+0,8	-0,0	1,99	92,5	— SW.

Wetter: 27. Dez. 2 Uhr Nachm. klar, 10 Uhr Abds. ziemlich klar, 28. Dezember 8 Uhr Morg. neblig.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. Dezember Abends 2,20, am 28. Dezember Morgens 2,14 Meter.

Nachtrag.
Berlin. Ueber die Bedeutung des Antrags Anstalts wegen Aufhebung des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 läßt sich der „Servatore Romano“, eines der offiziellen Organe der Kurie, vernemen: „Die Wichtigkeit dieser Thatsache (des Beschlusses der Centralisation) besteht in der Nothwendigkeit, die der Regierung auferlegt ist, sich über ihre Absichten in der bezüglich Angelegenheit“

